

de der Saison
Belegenheit
für Männer, zum
Fr. 2.75, Corsets,
Halb-Handschuhe von
an. H 760 F
Auswahl in Schleiern.

verkaufen
ein Heimwesen

Grosch-Böfingen, bestehend aus
Wohnstube für zwei Familien,
Scheune, Speicher, Backofen
unverfügbaren Brunnen, mit
guten Matt- und Acker-
Gärten Waldung. Antritt
1897. Auskunft für Kauf
andere Bedingungen erteilt der
Joseph Schneuwitz, in Grosch-
475 H 1826 F

gute Köchin

von mehr als 20 Jahre die Haus-
macht hat, sucht für sofort Stelle
ung der Haushaltung oder zu
an die Annoncenerpedition
Haasenstein und Vogler, Freiburg,
39 F 479

Achtung

meinen werten Kunden an, daß
den Markttag eine größere Aus-
ue und ältere Pferde- und
hirre zu verkaufen habe. Vor
rttschaft G. Hamstein, beim
us in Freiburg.
te und billige Bedienung wird
474 H 1823 F
Fritz Oswald, Pächter,
Bellevue.

pachten gesucht

1897, ein Heimwesen von
Zuharten.
u wenden an die Annoncenerpe-
Haasenstein und Vogler, in
g, sub. H 1828 F 480

beziehen in der kathol.

andlung, 13, Reichew-
Freiburg:

Die Andacht

zum
gsten Herzen Jesu

für Priester
Kandidaten des Priestertums
von S. Kolbin.

Preis: 2 Franken.

Schweizerhalle

anzeige

etwas

enters:

es Mädchen,

nd schwer,

non von Paris,

weizerhalle" vorstellen wird

4. Juni an. 481

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstraße, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 4. Juni 1896.

Abonnementpreis:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 00
Postunion Halbjährlich . . . " 3 40
Bierteljährlich . . . " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichenstraße, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Reklamen 50 "

Bum Fronleichnamsfeste.

Hæc est Dies, quam fecit Dominus; exultemus et lætamur in ea, so singt heute die ganze katholische Welt. Laßt uns freudig sein und aufjubeln, denn das ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Und in der That, keiner von all den Festtagen des Kirchenjahres scheint mehr ein Tag des Herrn zu sein, als das hohe Fronleichnamsfest. Die Natur mit dem schönen Blumenschmuck, Feld und Wald preiset den Herrn; die Stadt hat sich in den schönsten Festschmuck geworfen; jedes Haus hat sich geziert mit Blumen oder Teppichen. Unter den Veranstaltungen aber, welche die Kirche zur Erhöhung der Festfeier des heutigen Tages begehrt, nimmt der öffentliche Umzug mit dem Hochwürdigsten Gute, die sogenannte theoforische Prozession einen besondern Rang ein, da sie es ist, durch welche sich dieses Fest von andern in ganz vorzüglichem Grade auszeichnet. Wir feiern heute das große Kirchenfest, das Fest des Glaubens; der Trinität — der Inkarnation, — der Eucharistie. Wir feiern das hohe Fronleichnamsfest. Ein jeder soll frei und offen bekennen, vor aller Welt, welchen Glauben er bekennt, und soll nicht zurückschrecken an der Prozession Teil zu nehmen, mögen auch Ver-spottungen nachfolgen.

So lange das Christentum besteht, gab es unter seinen Feinden und Verfolgern solche, welche „nicht wußten, was sie thaten“, welche die Erhabenheit und die unendliche Liebe der christlichen Religion, die hehre Schönheit der katholischen Kirche nicht kannten und in blindem Vorurteil das haßten, was sie bei voller Erkenntnis vielleicht heiß und aufrichtig geliebt hätten. Aber die schlimmsten und schädlichsten Gegner der Kirche waren zu allen Zeiten und sind auch heute noch die, welche die Wahrheit kennen und sie dennoch mißachten, welche den Samen, den eine fromme Mutter in ihr Herz gesenkt und eine christliche Erziehung gezeugt und zur vielversprechenden Pflanze entwickelt hatte, leichtfertig mit Füßen treten, mit einem Worte die, welche den Namen „Christen“ tragen, aber weder in der Befinnung noch in ihrem Wandel Christen sind.

Wir leben in einer Zeit geistiger und physischer, moralischer, sozialer und politischer Zerrüttung. Der Gährungsprozess äußert sich in verschiedener Gestalt, auch die Ursachen sind mannigfacher Natur, aber sie stehen alle mit einander in unlöslichem Zusammenhange, und als letzte Ursache ergibt sich stets die unerbittliche Wahrheit: „Es gibt so viele „Christen“, welche vom Christentum nur oder nicht viel mehr als den Namen gerettet haben. Würden alle, die sich Christen nennen, die Grundsätze und Gebote ihrer hl. Religion in die That übersetzen, dann gäbe es keine soziale Frage, dann wäre die heutzutage hervortretende Ueberschwärzung des Unglaubens, der Sittenlosigkeit, des Ausbeutungssystems in Erwerbsleben mit allen ihren traurigen Nebenerscheinungen unmöglich. Die Grundsatzlosigkeit, die Halbheit und

Gleichgültigkeit, kurz das unchristliche Gebahren und Geben so vieler Christen trägt die Haupt-schuld, wenn nicht die alleinige Schuld an den gefahrdrohenden Schäden der Zeit.

Wohl wird von wohlmeinenden Fürsten und Staatsmännern, bei offiziellen Anlässen und von der Tribüne der Parlamente herab mehr und mehr die Wichtigkeit einer religiösen, einer konservativ-christlichen Grundlage des öffentlichen Lebens, die hohe Bedeutung der Religion für das Volksleben betont. Aber es fehlt an der konsequenter Durchführung dieser Ratschläge und Grundsätze. Man weicht vor jedem Protest der Loge und des Liberalismus scheu zurück, man begnügt sich nicht damit, den Unglauben staatlich zu dulden, man läßt ihm auch sein angemessenes Uebergewicht an den Hochschulen und in wichtigen Zweigen der Volks- und Jugendzueziehung. Es gibt Leute, welche schon furchtsam nach allen Seiten blicken, wenn im Volke der Ruf nach einem „mutigen, christlichen Kultusminister“ erhoben wird, welche an ein christliches Schulgesetz gar nicht zu denken wagen, aus Angst, den Horn des Gesamtliberalismus von den Großen zu erregen und die „Entrüstung“ aller Monopol-pächter von „Bildung und Kultur“ heraufzubeschwören. Dieselben Kreise, welche sich darüber entsetzen würden, wenn einer der Ihrigen eine Ehe ohne den Segen der Kirche eingehen wollte, und es ganz in der Ordnung finden, daß den deutschen Offizieren der Armee die kirchliche Trauung zur Standespflicht gemacht ist, alle anderen Angehörigen des Solatenstandes aber zur kirchlichen Eheschließung dringend ermahnt werden, dieselben Kreise geraten ganz außer sich, weil gläubige Katholiken und gläubige Protestanten sich zum Kampfe gegen die Verewigung der Zwangszivil-ehe vereinigen. Wir fragen: ist das christlich, christlich im rechten Sinne des Wortes?

Und wie in diesen Fragen, so ist es in vielen anderen. Man spricht in „wohlwollendem“ Tone von der Pflege der Religion im Volke, man vermeidet in seinem Privatleben alles, was in religiöser Hinsicht öffentlich Anstoß erregen könnte, aber im öffentlichen Leben und in der Gesetzgebung trägt man sorgfältigst den Wünschen, den Bedürfnissen, ja sogar dem „Partgefühl“ deren Rechnung, welche mit den christlichen Grundsätzen gebrochen haben. Diese Halbheit und Unecht-schiedenheit wird sich aber eines Tages noch in schlimmer Weise rächen. Der Wille, Religion und Christentum zu fördern, genügt nicht, es müssen auch die Wege zu diesem Ziele erschlossen und geebnet, die Hindernisse und Schranken auf diesem Wege beseitigt werden. Wer Christ heißt, muß auch den Mut haben, Christ zu sein. Halb-heit taugt am Allerwenigsten in der Religion. Da gilt das Wort des Heilandes: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“. Unsere Zeit braucht Männer, welche auch von den höchsten Werten des Staates herab von ihrer christlichen Ueberzeugung offen Zeugnis ablegen. Das Capri-vische

Wort: „Die Christentum, die Religion“ war in unseren Augen der beste Befähigungsnachweis zu einem christlichen Staatsmanne.

Auf dem Gebiete der Sittlichkeit sind die Ver-hältnisse womöglich und verderblicher als auf dem des Glaubenslebens. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen der maßgebenden Kreise, Wandel zu schaffen und das sittliche Niveau des Volkslebens wieder zu heben. Aber auch hier werden die Thaten der Ausführungsorgane von den edlen Worten der Fürsten und Staatsmänner oft Lügen gestraft. Wir greifen nur ein Beispiel heraus: das Theater. Wenn es allen beteiligten Faktoren mit dem Kampfrufe: „Für Religion, Sitte und Ordnung“ ernst wäre, dann könnte es wenigstens dahin gebracht werden, daß an den Bühnen, über welche die Staatsgewalt ein weitgehendes Aufsichts- und Verfügungsrecht hat, das christliche Sittengesetz einen Hort und einen Schutz fände. Aber wie stehen vielerorts die Dinge in Wirklichkeit? Die christliche Sitte wird mit Füßen getreten, im besten Falle mitteilidig und geringschäßig belächelt und über die Schul-tern angesehen. Ahnt man denn nicht, wie ein derartiger Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, zwischen Worten und Thaten auf die weitesten Volkskreise wirken muß?

Es genügt nicht, ein Christ zu heißen, man muß auch den Mut haben, ein Christ zu sein. Selbstredend gilt dies fast in noch höherem Maße vom Privatleben des Einzelnen. Das Beispiel eines christlichen Lebenswandels wirkt auf die Umgebung stärker als alle Lehre und Mahnung. Und umgekehrt verdirbt das schlechte Beispiel eines Christen mehr als zehn schlimme Bücher. Wie oft kann man von Ungläubigen das frivole Wort hören: Was nützt eine Religion, wenn ihre Anhänger das sündhafteste Leben führen! —

„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst“ heißt das oberste Gebot des Christentums. Wäre dieser Grund-satz im sozialen Leben, im Verhältnis von Herren und Knechten, von Arbeitgebern und Arbeitern stets gewissenhaft befolgt worden, dann gäbe es keine soziale Frage, keinen Klassen Gegensatz zwischen den einzelnen Ständen, keinen Klassen-kampf und Klassenhaß. So lange die Christen nicht auf allen Gebieten des sozialen Lebens zu diesem christlichen Grundsatz zurückkehren, so lange wird die soziale Frage nicht gelöst werden.

Sidgenossenschaft

— **Landesausstellung.** Das Komitee des « Village suisse » hat auf Anregung des Herrn Antiquar Dreifuß im Chalet Werdenberg beschlossen, im Monat Juni oder Juli eine Appenzeller Landsgemeinde abzuhalten, und hat daher an die deutschschweizerischen Vereine „Liederkranz“, „Konfordia“ und „Deutschschweizerverein“ das Gesuch gerichtet beim Abzingen des Zolberschen „Alles Leben strömt aus Dir“ und der übrigen Landsgemeindelieder mitzuwirken. Für die Mitt-

landsleute, die mit Cylinder und Säbel erscheinen werden, wird das Komitee Sorge tragen.

Falbs Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1896. Falbs Wetterbüchlein prophezeit einen nassen Juli, im August die erste Hälfte trocken, die zweite naß, einen nassen, kühlen September, einen ebenso beschaffenen Oktober mit Kälte und Schneefällen, dagegen einen trockenen November mit anfangs ungewöhnlich warmen Tagen, endlich einen Dezember mit Regen und mit sehr ergiebigen Schneefällen. Geben wir uns, was die Sommer- und Herbstmonate betrifft, einflüßeln der Hoffnung hin, der Himmel möge sich den Menschen günstiger erweisen, als dieses weislagende Wetterbüchlein.

Kantone

Bern. Am Montag morgen 8 Uhr wurde auf der Straße Thun-Steffisburg der Landwirt Buzs überfallen, niedergeschlagen und seiner 350 Franken betragenden Baarschaft beraubt.

Am Freitag, löste sich ungefähr eine Stunde oberhalb der Brienz-Weiringer Straße eine gewaltige Erdmaße vom Berge ab und stürzte in den Lammach-Graben. Das infolge Schneeschmelze zur Zeit hochgehende Wildwasser wurde dadurch gestaut und es bildete sich ein See, der von Stunde zu Stunde größer wurde. Am Sonntag morgen brach sich nun das Wasser Bahn und ergoß sich samt einer großen Schutt- und Schlammmasse mit unaufhaltbarer Macht eines Stromes in der Richtung des Dörfchens Kienholz zu Thal. Die Absturzmasse, die größtenteils aus Erde besteht, wird auf eine Million Kubikmeter geschätzt. Die Straßen und der Bahnkörper der Brünigbahn sind metertief von Schlamm und Schutt bedeckt, ebenso ein großer Komplex Kulturland. Im Dörtchen Kienholz, welches ungefähr 30 Häuser zählt, sind zwei derselben vollständig verschüttet und die übrigen so gefährdet, daß sie in aller Eile verlassen werden mußten. Die Schuttmassen sind immer noch in Bewegung und man ist dem Unglück gegenüber vollständig machtlos. Der Ingenieur der Brünigbahn sowie die Regierungsräte von Wattenwyl und Marti sind an der Unglücksstätte eingetroffen.

Zürich. Viehbestand in Zürich. Die am 20. April vorgenommene Viehzählung konstatiert einen Bestand von 2683 Pferden, einem Esel, 80 Kälbern, 1166 Kühen, 65 Ochsen, 392 Schweinen, 57 Schafen u. Im Verhältnis zu unserer 143,000köpfigen Bevölkerung sind diese Zahlen sehr bescheiden. Es wird sich kaum eine Großstadt rühmen können, bloß einen Esel zu besitzen. Die Zahl der Viehbesitzer, mit oder ohne Landwirtschaftsbetrieb beträgt 844; ausschließlich Pferde werden von 459 Personen gehalten.

Schaffhausen. Zigeuner im Kampfe mit der Polizei. Dieser Tage marschierte eine Zigeunerbande bei Rheinfelden über die Grenze. Nachdem die Polizei hievon in Kenntnis gesetzt war, traf dieselbe sofort Anstalten,

um diese unheimlichen Gäste aus dem Schweizergebiete zu vertreiben, was aber nicht so leicht von statten gehen wollte. Mit Netzen und anderen Instrumenten setzten sich die Zigeuner energisch zur Wehre und erst als die Polizei von ihren Schußwaffen Gebrauch machte, floh die Bande wieder über den Rhein; zwei von derselben konnte verhaftet werden.

Wallis. Die Großratsstagung ist beendet. Die neue Gerichtsorganisation und das Gesetz betr. Korrektion der Flüsse wurde angenommen; das Gehaltsminimum der Lehrer wurde auf 65 statt 75 Fr. per Monat herabgedrückt. Der Staat wird die Hälfte der Mehrkosten bezahlen.

Neuenburg. Wiederum. Eine Hausfrau in Chaup-de-Fonds wollte mit einer Petrolflasche dem Feuer nachhelfen. Das Gefäß explodierte und die Unglückliche fing Feuer. Mit brennenden Kleidern und Haaren stürzte sie auf die Straße, wo ihr von Passanten die erste Hilfe zu teil wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde die Verunglückte sodann ins Spital verbracht. Sie ist Mutter von sechs unergogenen Kindern.

Genf. Am letzten Sonntag war die Ausstellung sehr stark besucht; man schätzt die Zahl der Besucher auf 35,000.

Ausland

Italien. London. Die Times meldet aus Rom: der Papst hat den koptischen Patriarchal-Bicar, Mgr. Makarius von Menelik mit einem eindringlichen Schreiben abgesandt, worin er sich für die Freilassung der italienischen Gefangenen verwendet. Aus Kairo meldet die Times, daß Mgr. Makarius sich der Privat-Gesellschaft des österreichischen Geistlichen Werjowik angeschlossen habe, die von Port Said nach Abessinien abgegangen ist.

Die Times meldet aus Athen vom 31. Mai: Abdullah Pascha hat das Consular-Corps von Kanea ersucht, zwischen ihm und den Aufständischen in Vamos zu vermitteln. Als die Consuln ihm die Bedingungen der Aufständischen mitteilten, erwiderte Abdullah, er müsse erst Weisungen einholen. Inzwischen schickte er jedoch 3000 Mann, welche die Aufständischen von Tivara vertrieben und alsdann die Belagerung von Vamos aufhoben. Die Türken scheinen geneigt zu sein, den Zustand zu unterdrücken, während die Kreter sich zu verzweifeltem Widerstande rüsten.

Ungarn. Moskau. Ueber den Plag auf dem das Unglück stattfand, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Links von der St. Petersburger Chaussee, die bei dem Petrowsky-Palast vorbeiführt, waren in einer Entfernung von etwa 100 Schritten auf dem Chodynksfelde Buffets errichtet worden. Zwischen den Buffets, senkrecht nach der Chaussee zu, befindet sich etwa ein Meter breiter Raum, durch den nach der Absicht der veranstalteten Organe die Empfänger der Gaben einzeln durchgehen sollten. Von der Moskauer Seite, von wo die Massen herantreten mußten, zieht sich von der Chaussee parallel mit der Linie

des Buffets zunächst ein kleiner Graben, der ungefähr gegenüber dem ersten Buffet in einen etwa 2,1 Meter breiten, stellenweise 4,2 Meter tiefen Graben übergeht. Dieser Graben ist dadurch entstanden, daß dort dem Boden Sand und Lehm entnommen war. Der Boden des Grabes ist mit Gruben besetzt; überdies besand sich darin ein tiefer Brunnen. Dieser Graben war von den Buffets durch eine etwa dreißig Schritte breite Straße getrennt. Der Graben, sowie diese Straße waren schon lange vor der angelegten Zeit der Verteilung der Gaben mit Kopf an Kopf stehenden Menschenmassen überfüllt. Von den Nachdrängenden wurde die Masse hin und her geschoben. Als der Ruf erscholl, daß die Verteilung begonnen habe, ging die Masse über diese eingeteilten Menschen, die hilflos ihr Schicksal über sich ergehen lassen mußten, hinweg.

England. Am letzten Sonntag begann die Königin Viktoria ihren 77. Geburtstag. Nur ein englischer Souverain ist älter geworden. Georg III., welcher ein Alter von 82 Jahren erreichte. Am 20. Juni hat die Königin 59 Jahre regiert. Georg III. saß 59 Jahre und drei Monate auf dem Thron. Die Königin Viktoria ist nach dem König von Dänemark der älteste Souverain Europas.

Der englische Dampfer „Carbal“ ist auf der Fahrt Buenos-Aires-Antwerpen auf offener See in Brand geraten. 900 Ballen brennender Baumwolle wurden über Bord geworfen.

Kanton Freiburg

Vins-Verein in St. Antoni.

(Fortsetzung.)

Leider können wir das Referat des Herrn Hypothekarbeamten Bonlanthen nicht zum Abdruck bringen. Es bestätigt daselbe mit Ziffern, was wir seit Jahren gesagt und im Blatt und in Versammlungen schon längst betont haben: eine zunehmende Schuldenlast, die den denkenden Mann mit Besorgnissen für die Zukunft erfüllen muß. Jedes Jahr steigt die Hypothekarschuld um 20 Fr. per Kopf der Bevölkerung. Der Senebezirk hat per Kopf circa 400 Fr. mehr Hypothekenschulden, als andere Bezirke. Wohl ist die Landwirtschaft vom Senebezirk intensiver, als in andern Bezirken und das mag den Schaden teilweise ausgleichen. Das sind etwelche Gedanken aus dem Vortrag des Hrn. Bonlanthen. Herr Dekan Tschopp ergänzte zustimmend das Referat und zeigte einige Punkte, in denen der Senebezirk mit ungleichen Waffen kämpft, hebt hervor, daß, wenn man die vielen Herrengüter, die öfters schuldenfrei sind, in Abzug bringe, die Schuldenlast per Kopf der Bevölkerung noch ungünstiger sei. Herr Staatsrat Pythou und Herr Staatseinnnehmer Bärtschwil bemühten sich, die finanzielle Lage des Bezirks in lichterem Farben erscheinen zu lassen. Wir glauben, es sei ihnen gelungen.

zu knüpfen und Vorurteile und erbitterte Rivalität zu entkräften. Es tritt bei dergleichen Anlässen besonders klar zu Tage, wie thöricht es ist, sich zu drängen und zu zanken vor einer wohlbesetzten Zuschauergalerie fremder Konkurrenten, die sich über jeden Zwist belustigen und die verfehlten Streiche höhnischelnd ins Notizbuch schreiben. Der Tag, wo das Interesse der Gemeinschaft den Egoismus zum Schweigen bringt und die zerstreuten Kräfte in eine geschlossene Kolonne vereinigt, wird dem guten Willen und der Vaterlandsliebe ein Siegestag sein.

Die Veranstalter der Landesausstellung von Zürich, 1883, waren befehle von dieser Wahrheit, und der Erfolg des Werkes brachte ihnen die beste Belohnung. Genf wollte ihnen hart auf dem Fuße nachfolgen. Im Jahre 1885 schon faßte eine Versammlung von Industriellen und Handelsleuten den Plan, 1888 in Genf eine Landesausstellung mit internationalen Abteilungen zu eröffnen. Es wurde eine Zentralkommission eingesetzt und ein ausführendes Komitee, an dessen Spitze Eugene Empeyta stand, der ehemalige Präsident des Conseil administratif. Nach

Genilleton.

Die Schweizerische Landesausstellung in Genf 1896.

Nicht zu leugnen, die Weltausstellungen sind heutzutage ein bißchen aus der Mode gekommen. Die Begeisterung für diese großen Feste der Menschheit hat insbesondere durch das prahlreiche Gepränge in Chicago einen schweren Stoß erlitten. Es heißt zwar, sie sei schon vorher schwankend gewesen. Wer wollte fürderhin noch um die Palme ringen auf dem Gebiete dieser millionenverschlingenden Unternehmen? Paris allein, die Stadt des Luxus, des Vergnügens und der auferlesenen Eleganz kann ihrer nicht entraten. Ihrem Allweltspublikum muß sie stets neue Attraktionen, die ausgesuchtesten Genüsse bereiten. Diese sind hier ein Erfordernis der Mode für alle die nobeln Touristen, die zusammenschauern vor dem Schreden des „Schon-dagewesen“.

Die Geschäftsleute jedoch, die praktischen Leute des Handels und der Industrie, haben auf dem Erfahrungswege herausgebracht, daß eine Weltausstellung ihre Kosten nicht lohne, daß sie die fremde Konkurrenz begünstige. Wenn man die ausländischen Mitbewerber unter seinem Dache beherberge, zu ihrem Vergnügen und um seiner Eigenliebe zu schmeicheln, könne man leicht etwas ähnliches erleben wie der Maulwurf mit dem Fgel in der Fabel. Oder wie das französische Sprichwort noch böshafter sagt:

Laissez-les mettre un pied chez vous
Ils en auront bientôt mis quatre.

Darauf hin sind die Besonnenen zu der Schlußfolgerung gekommen, daß die nationalen, regionalen und kantonalen Ausstellungen, oder aber jene, die nur einen begrenzten Teil der menschlichen Arbeit umfassen, das enträumte Ziel bei weitem besser und unmittelbarer erreichen. In der That sind Veranstaltungen dieser Art wohl am ehesten geeignet, die Produktionskräfte der verschiedenen Teile eines Landes zu vereinigen, zwischen denselben die Bande des gemeinsamen Interesses

Der Vor...
kurzen Dis...
gedauert, o...
erhielt und...
fius des...
andersekte...
verschieden...
überall de...
bindend, b...
sehung im...
überall zu...
Verfasser...
Der Ho...
dingen bel...
Dienstboten...
tigen im B...
Klasse, bed...
Bezug auf...
werde und...
Winte, w...
werden.
Nun w...
Magenstra...
Jahrhund...
die Vater...
Hier brach...
ligen Vater...
das Hoch...
in Leo X...
den Man...
Worten d...
digsten D...
des Kleru...
auf die...
Mitgliede...
schieden...
Staatsrat...
lobend de...
Kantons...
brachte se...
Herr Klei...
Canisius...
Pfarrer...
Piusvere...
begrüßte...
der Univ...
Jostes u...
mitunter...
Groß. N...
seines lan...
Zeit hatt...
bruch gel...
brachten
Fron...
um 4 1/2...
8 Uhr, k...
1. Das...
2. Die...
3. Die...
4. Die...
5. Die...
6. Die...
einigen...
Vorarbe...
stellt, d...
Garanti...
Im se...
der Pla...
auf und...
Das be...
dadurch...
tion, w...
Beratun...
war, b...
Ausstell...
Die...
den sog...
Ausstell...
im Otto...
unter d...
einheim...
Konkurr...
daß die...
Umgesta...
Am...
Departem...

Graben, der un-
fiet in einen etwa
4,2 Meter tiefen
aben ist dadurch
Sand und Lehm
des Grabes ist
befand sich darin
Graben war von
dreißig Schritte
Graben, sowie diese
r der angelegten
mit Kopf an Kopf
erfüllt. Von den
asse hin und her
ll, daß die Ber-
Wasse über diese
los ihr Schicksal
h, hinweg.

amtag begann die
Geburtsstag. Nur
älter geworden.
von 82 Jahren
die Königin 59
59 Jahre und
10. Die Königin
von Dänemark der

„Carbal“ ist auf
verpen auf offener
Ballen brennender
geworfen.

burg

Antoni.

Referat des Herrn
nicht zum Abdruck
mit Ziffern, was
im Blatt und im
betont haben: eine
den denkenden Mann
unft erfüllen muß.
arschuld um 20 Fr.
der Sensebezirk hat
Hypothekschulden,
die Landwirtschaft
ls in andern Be-
nden teilweise aus-
bedanken aus dem
nen. Herr Dekan
das Referat und
en der Sensebezirk
hebt hervor, daß,
ngüter, die öfter
inge, die Schulden-
g noch ungünstiger
und Herr Staats-
den sich, die finan-
ächteren Farben er-
uben, es sei ihnen

nd erbitterte Riva-
bei dergleichen An-
ge, wie thöricht es
zanken vor einer
e fremder Konkur-
wist belustigen und
lächelnd ins Notiz-
o das Interesse der
n Schweigen bringt
in eine geschlossene
guten Willen und
festig sein.

ndesaussstellung von
von dieser Wahrheit,
s brachte ihnen die
te ihnen hart auf
Jahre 1885 schon
n Industriellen und
888 in Genf eine
ntionalen Abteilungen
e Zentralkommission
endes Komitee, an
hia stand, der ebe-
administrativ. Nach

Der Vortrag des Hrn. Bonlanthen samt der
kurzen Diskussion, hatte während einer Stunde
gedauert, als Herr Kanonikus Kleiser das Wort
erhielt und in Kürze das Leben des sel. Cani-
sius des Apostels der Reformationszeit ausein-
ander setzte. Er zeigte ihn als Diplomaten in
verschiedenen Sendungen in Köln, Wien u. s. w.
überall den Diplomaten mit dem Apostel ver-
bindend, bezeichnete ihn als den Mann der Vor-
sorgung im sechszehnten Jahrhundert, dessen Spur
überall zu finden sei, hob seine Lehrthätigkeit als
Verfasser des berühmten Katechismus hervor.

Der Hochw. Hr. Pfarrer Perroulaz von Dü-
dingen behandelte nun in populärer Weise die
Dienstbotenfrage, zeigte den Einfluß dieser wich-
tigen im Bezirk 1200 Seelen zählenden Menschen-
klasse, bedauerte, daß der Dienstbote häufig in
Bezug auf seine unsterbliche Seele vernachlässigt
werde und gab die Heilmittel an und praktische
Hinweise, wie manchem Rebel könne abgeholfen
werden.

Nun war's nahezu 1 Uhr geworden und die
Wagenfrage ward für eine Zeit die wichtigste des
Jahrhunderts. Es ging zur Pfarreiwirtschaft,
die Vater Schwaller in trefflicher Weise führt.
Hier brachte Hr. Oberamtmann Passer dem Hei-
ligen Vater, dem Diözesanbischof und dem Klerus
das Hoch. Er feierte in wohl gemessenen Worten
in Leo XIII den Gelehrten, den Diplomaten und
den Mann der Arbeiter, gedachte in schönen
Worten der Milde und Klugheit des Hochwür-
digsten Diözesanbischofs und der Werththätigkeit
des Klerus. Hochw. Pfarrer Perroulaz toastierte
auf die hohe Regierung, die durch zwei ihrer
Mitglieder vertreten sei, zeigte, wie sie auf ver-
schiedenen Gebieten des Volkswohl fördern. Herr
Staatsrat Schaller gedachte in seiner Antwort
lobend des Sensebezirks und ließ das Volk des
Kantons Freiburg hoch leben. Pfarrer Schuler
brachte sein Hoch dem Piusverein. Hochwürden
Herr Kleiser gedachte nochmals des seligen Petrus
Canisius, und proklamierte den Hochw. Herrn
Pfarrer von Rechthalten als den Mann des
Piusvereins für den Sensebezirk. Dekan Schopp
begrißte die in den Saal einrückenden Professoren
der Universität, und die Herren Professoren Dr.
Jofas und Reinhard erwiederten in launigem,
mitunter gepfeffertem Witz den sensebezirklichen
Gruß. Nachdem noch Pfarrer Helfer die Schleusen
seines launigen Humors geöffnet und eine geraume
Zeit hatte fließen lassen, war die Zeit zum Auf-
bruch gekommen, und Heim gings nach wohlvoll-
brachtem Tagewerk.

Fronleichnamsfest in Freiburg. Messen
um 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 Uhr, Pontificalamt um
8 Uhr, hiezur Prozeßion.

Prozeßionsordnung:

1. Das Pfarrei-Kreuz.
2. Die Knaben des Waisenhauses.
3. Die Knaben der Primarschulen.
4. Die professionelle Fortbildungsschule.
5. Die Mädchen des Waisenhauses.
6. Die Schulen der barmherzigen Schwestern.

einigen Monaten waren die organisatorischen
Vorarbeiten vollendet; ein Budget ward aufge-
stellt, das nötige Gebiet auskartiert und ein
Garantiefond angelegt.

Im selben Momente tauchte aber in Frankreich
der Plan der großen Weltausstellung von 1889
auf und warf einen breiten Schatten voraus.
Das bescheidenere Vorhaben der Genfer wurde
dadurch verdunkelt. Eine eidgenössische Kommis-
sion, welche am 20. April 1886 in Bern zur
Beratung in dieser Angelegenheit versammelt
war, beantragte die Verschiebung der Genfer
Ausstellung bis 1893. So geschah es.

Die Jahre 1890 und 1891 jedoch brachten
den sogenannten Zollkrieg, der den Plan dieser
Ausstellung neuerdings zum Falle brachte. Erst
im Oktober 1892 wurde er wieder aufgenommen,
unter dem Gefühle, daß eine Austragung der
einheimischen Kräfte gegenüber der ausländischen
Konkurrenz zur Notwendigkeit geworden sei und
daß die innere Produktion in vielen Fällen einer
Umgestaltung bedürfte.

Am 17. Oktober 1892 berief das genferische
Departement des Handels und der Industrie im

7. Die Marienkinder der Vorlesung.
8. Die Schulen der Ursulinerinnen.
9. Das Pensionnat der Visitation.
10. Die Marienkinder von St. Mauritius.
11. Die Mädchen-Sekundarschule.
12. Die Kollegiumsmusik.
13. Die Jünglinge des Kollegiums.
14. Die akademischen Vereine in Farben.
15. Die H. H. Universitätsprofessoren.
16. Die Chrw. Väter Kapuziner.
17. Die Chrw. Väter Franziskaner.
18. Die Landwehrmusik.
19. Der Cécilienverein und Cécilienne.
20. Das Kreuz des Klerus.
21. Das thesaurische Konvikt.
22. Die Seminaristen.
23. Der Stadtklerus.
24. Die Hochw. Chorherren von St. Niklaus.
25. Die Rauchfaßträger und Blumenstreuer.
26. Der Celebrant mit dem Allerheiligsten.
27. Die Mitglieder der Sakramentsbruderschaft.
28. Die kantonalen Behörden.
29. Die Gemeindebehörden.
30. Die Pfarreibehörden.
31. Die Congregation des sel. P. Canisius.
32. Der kathol. Gesellenverein.
33. Der Jünglingsverein Concordia.
34. Eine Abtheilung Soldaten.
35. Die Gläubigen, zuerst die Männer, dann die Frauen.

Die Prozeßion zieht durch die Chorherrngasse,
Jähringergäßchen, Reichen- und Bräsekturgasse,
auf den Liebfrauenplatz und zurück nach St.-
Nikolaus.

Im Falle ungünstiger Witterung findet die
Prozeßion, wenn möglich Nachmittags 2 Uhr
statt, in welchem Falle mit der großen Glocke
zu St. Niklaus um 1 Uhr ein Zeichen gegeben
wird.

Die Universität Freiburg. Das soeben aus-
gegebene Verzeichnis der Behörden, Lehrer und
Studierenden der hiesigen Universität für das
laufende Semester weist eine Besuchsziffer von
347 Studierenden auf, und zwar 253 immatri-
kulierte Studierende, den Rest 93 als Hörer
(unter welchen 23 Hörerinnen). Von den 253
immatrikulierten Studenten gehören 135 der
theologischen, 56 der juristischen und 62 der philo-
sophischen Fakultät an; 125 von ihnen sind
Schweizer, 78 Reichsdeutsche, 22 Bulgaren, je
5 aus Holland, Italien, Oesterreich, 4 aus Ame-
rika, 3 aus Rußland, 2 aus der Türkei, je 1 aus
England, Belgien, Dänemark, Rumänien. Auch
sind unter den Professoren die Dozenten der
naturwissenschaftlichen Fakultät verzeichnet. Es
sind dies v. Kowalski für Physik, Baumhauer
(aus Rüdtinghausen) für Mineralogie, Westermair
(aus Freising) für Botanik, Bistrzycki, (aus Char-
lottenburg) für Chemie, Verch (aus Prag) für
Mathematik, Thomas-Mamert für Chemie, Ar-
thus für Physiologie, de Girard für Geologie.
Für den Lehrstuhl der Zoologie ist Hr. Dr. Katha-
riner, ein junger Gelehrter aus Würzburg, in der
Sigung vom 1. Juni, vom Staatsrat ernannt
worden. Die Lehrkräfte der neuen Fakultät
sind also vollständig und wollen auch schon nächstes

Großratssaale eine Versammlung ein von 185
Mann, worunter die Vertreter der Behörden,
des Handels- und Gewerbestandes, der Land-
wirtschaft und anderer Interessentkreise. Da wurde
der Gedanke an eine Schweizerische Landesaus-
stellung in Genf 1896 mit Freude aufgenommen.

Unverzüglich wurde ein provisorisches Komitee
eingesetzt, das sich mit Eifer an die Vorarbeiten
machte. Der Bundesrat zögerte nicht mit seiner
Zustimmung und schon am 31. Oktober wurde
Herr Bundesrat Deucher, Vorkheer des Indus-
trie- und Handelsdepartements zum Ehrenprä-
sidenten ernannt.

Jeder Schweizer kennt das scharfgeprägte
Charakterbild dieses hervorragenden Magistraten,
dessen Name ebenso hochgeachtet als populär ist,
dieses Mannes, der französische Gewandtheit und
Lebendigkeit mit der Gründlichkeit deutschen Geistes
vereinigt. Die Zahl seiner Verehrer und Freunde
in den französischen Landesteilen ist groß.

(Schluß folgt.)

Semester an die Arbeit gehen. Zwar werden
die neuen Laboratorien bis dahin noch nicht
fertig sein, denn zunächst hat man die schwer her-
zustellende Zugangsstraße in Angriff genommen.
Doch hofft man ältere Räume so herrichten zu
können, daß sie im nächsten Winter schon zu Hör-
sälen zu verwenden sind.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— Letzten Sonntag fand in Schmitten die
Versammlung der Mitglieder der St. Josephs-
Krankenklasse statt. Sämtliche Sektionen des
Bezirks waren zahlreich vertreten. Hr. Professor
Gottlob hielt das Referat über Unfall- und
Krankenversicherung. Seine Ausführungen wurden
mit lebhaftem Interesse angehört und vom Präsi-
denten bestens verdankt. Wir erwarten von einem
freundl. Teilnehmer einen längeren Bericht.

Concordia. Bei günstiger Witterung wird
am hohen Fronleichnamsfeste um 3 1/2 Uhr
nachmittags die Musikgesellschaft „Concordia“ ein
Konzert geben im Garten vom Hotel Bellevue.
Eintritt kostet 30 Cts.

— Sonntag den 31. Mai gegen 2 Uhr nach-
mittag brach in der Neustadt im Hause von
Jsidor Progin Feuer aus. Man nimmt an,
daß der Brand durch Rinder verursacht worden
sei. Dank der dienstbesessenen Feuerwehrmann-
schaft konnte das verheerende Element bald be-
zähmt werden, so daß ein größerer Schaden nicht
entstand.

— In Murten fand ein kirchliches Bezirksfest
statt. Pfarrer Blumenstein von Murten empfahl
die Unterstützung der protestantischen Glaubens-
genossen im Seebezirk. Hr. Pfarrer Schaffner
besprach die Frage der Krankenpflege und be-
zeichnete dieses Feld als ein solches, wo die
Bedrängten sich vereinigen könnten.

— Nächsten Sonntag feiert der Sängerbund
vom Seebezirk in Freiburg sein Jahresfest. Als
Festmusik ist die Landwehr ernannt. Um 10 Uhr
ist Begrüßung der Ehrengäste und Repetition
der Gesamtschöre in der Turnhalle. Nach dem
Mittagessen ist Umzug durch die Stadt.

Unfall. Ein Unfall, der leicht schlimme Folgen
hätte haben können, begegnete letzten Freitag
Herrn L. Progin in Misery. Derselbe,
leerte, als er per Fuhrwerk von Murten kam
bei seiner Ankunft in Misery um. Trotzdem
derselbe schwere Verletzungen davontrug, ist sein
Zustand doch befriedigend.

— Am Mittwoch morgen brannte in Champ-
pramont bei Marsens das Haus des Stroh-
flechtens Tinguely nieder. Brandstiftung wird
vermutet, da bereits am 12. Mai eine ver-
brecherische Hand das Feuer in das nämliche
Haus legen wollte.

— Die Badanstalt in Matran, die von Dr.
Bilger, offizieller Delegierter von Hrn. Pfarrer
Kneipp, geleitet wird, ist wieder eröffnet worden.

Liebfrauenkirche.

Fronleichnamsfest: Um 6 Uhr morgens
Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten und
Segen. Nach der Prozeßion, hl. Messe.

Um 2 Uhr feierliche Vesper mit Aussetzung
des Allerheiligsten und Segen.

Marianische Congregation.

Die Mitglieder der Männer- und Jünglings-
Congregation sind gebeten, mit der Congre-
gationskassone an der Prozeßion recht zahlreich
teilzunehmen; ihr Platz ist der erste
nach den Behörden.

Neueres

Bern. Zum Vizepräsident im Nationalrat
wurde Herr Keel mit 63 Stimmen ernannt.

Konstantinopel. Das Komitee auf Kreta
erklärt, die Proklamation des Aufstandes sei not-
wendig gewesen. Der Erfolg der Bewegung er-
scheine als gesichert. Die Zahl der aufständischen
Bewaffneten wird auf 5000 geschätzt.

London. Die „Times“ meldet aus Rom:
Der Papst hat den Monsignore Mararius an
den Negus gesandt mit einem eindringlichen Briefe,
in welchem er sich für die Freilassung der italia-
nischen Gefangenen verwendet.

Kieser, Joh., Redaktor.

Ende der Saison

Ausverkauf aller Modenartikel mit großem Rabatt, wie: Hüte, Blumen, Federn, Bänder, Seidenwaren, Spitzen, Perle-Cigarette.

Ausverkauf

Aux Mille couleurs

Lausannengasse, 112, **Freiburg**

Ende der Saison
Gelegenheit

Filzhüte für Männer, zum Preise von Fr. 2.75, Corsets, schwarze Halb-Handschuhe von 50 Cts. an. H 760 F
Große Auswahl in Sägelnern.

Grosser Rabatt auf alle Waren

Samuel Eduard Vollmar, Sohn
von Murten (Morat)

Praktischer Tierarzt

hat sich bei Witwe Semmig-Kramer, Garnd rue, Reichen-
gasse, Nr. 60, etabliert.

Sprechstunden, morgens erbeten. 458 H 1745 F

Stallung für kranke Pferde und Hunde bei
Frauen Witwe Schneider im Hotel National.

Homöopathische und alleopathische Behand-
lungsweise.

Bekanntmachung für Waldbesitzer

Der Unterzeichnete hat bei der Station Sämplitz

eine Imprägnierungs-Anlage

für Telegraphenstangen und Nuthölzer errichtet.

Bedarf fortwährend größere und kleinere Kottannen, Dählen und
Lärchenstämme.

Auch bin ich Käufer von ganzen Waldstücken, die sich größtenteils
zu diesem Zwecke eignen.

Zu näherer Auskunft gerne bereit.

476 H 1820 F

Karl Mosard, bei der Station Sämplitz,
Telephon, 1121.

Zu beziehen in der kath. Buch-
handlung, Nr., 13, Freiburg:

Das Leben

unseres Herrn und Heilandes

Jesus Christus

nach den vier Evangelisten

Eine
Evangelienharmonie mit erklärenden
Anmerkungen.

von
Joh. Bapt. Lehmann S. J.

Preis: Fr. 3. 75

Das Leben

unseres Herrn und Heilandes

Jesu Christi

Nach den Gesichten
der gottseligen Anna Katha-
rina Emmerich.

Im Auszuge bearbeitet
von dem Herausgeber der Tagesblätter
des

Clemens Brentano.

Preis: Fr. 3. 75

Große Brasserie zur „Schweizerhalle“ Freiburg.

Zu allen Sehenswürdigkeiten kommt jetzt wirklich etwas

noch nie dagewesenes:

ein erst 14 Jahre altes Mädchen,

1 Meter 60 hoch, 260 Pfund schwer,

Fräulein Victorine Collignon von Paris,

welches sich dem verehrlichen Publikum in der „Schweizerhalle“ vorstellen wird
H 1848 F von Donnerstag, den 4. Juni an. 481

Alles sehr billig

Ich mache dem geehrten Publikum die
Mitteilung, daß ich immer Mehl in allen
Sorten, schon von Fr. 10. 50 an per
Zentner, auf Lager habe; ferner Futters-
artikel.

Jeder Liebhaber kann auch bei mir
Pafer gegen sehr hohe Preise umtauschen.
Es empfiehlt sich bestens 484 H 1772 F

Albert Bury,
Bäckerei, gegenüber der Visitation,
Murtengasse, Freiburg.

Steigerung

Dienstag, den 9. Juni, von 9 Uhr
morgens an, wird Hr. Peter Lentzsch, in
Rechthalten, freiwillig versteigern: Wägen,
Pflüge, Eggen, Zauchkasten, Pferde- und
Kuhkommet und verschiedene Feldgeräts-
schaften. — Liebhaber sind eingeladen.
Rechthalten, den 1. Juni 1896.

482 Aus Auftrag: Boffy.

Gesucht

für sofort, eine Kellnerin, welche den
Dienst schon ein wenig kennt und fran-
zösisch und deutsch sprechen kann.

Man wird nur so eine Person annehmen,
welche sichere Referenzen vorzuweisen hat.

Sich zu wenden an die Annoncen-Expe-
dition Haasenstein und Vogler, in
Freiburg, sub H 1863 F 483

Musik und Gesang

am Frankleihnachtsfest

in der

Pinte Pfaffen

Freundlichst ladet ein

485 H 1877 F

Offner, Wirt.

Achtung

Zeige meinen werten Kunden an, daß
ich nächsten Markttag eine größere Aus-
wahl neue und ältere Pferde- und
Kuhgeschirre zu verkaufen habe. Vor
der Wirtschaft C. Rausstein, beim
Kornhaus in Freiburg.

Prompte und billige Bedienung wird
zugesichert. 474 H 1823 F

Frh Oswald, Pächter,
Wellebue.

Zu verkaufen

ein Heimwesen

im Dorfe Groß-Böfingen, bestehend aus
einem neuen Wohnstode für zwei Familien,
einer neuen Scheune, Speicher, Backofen-
haus, zwei unverstehbaren Brunnen, mit
47 1/2 Zucharten gutem Matt- und Acker-
land, 6 1/4 Zucharten Waldung. Antritt
auf Fasnacht 1897. Auskunft für Kauf-
preis und andere Bedingungen erteilt der
Verkäufer Joseph Schneuwly, in Groß-
böfingen. 475 H 1826 F

Zu pachten gesucht

auf Fasnacht 1897, ein Heimwesen von
25-35 Zucharten.

Sich zu wenden an die Annoncenexpe-
dition Haasenstein und Vogler, in
Freiburg, sub. H 1838 F 480

Zu verkaufen

ein kleines Heimwesen von ungefähr 9
Zucharten, in der Pfarrei Döbblingen. Für
Auskunft sich erkundigen bei Hrn. Joseph
Gauch, Mutacker, bei Zäfers. 440

Zu verpachten

ein Heimwesen, 1 Stunde von Freiburg
und 1/2 Stunde von der Station Schmitter
entfernt, und an der Kantonalstraße ge-
legen, von zirka 30 Zucharten gutem
Matt- und Ackerland, mit Obstbäumen be-
setzt, einem unverstehbaren Sodbrunnen und
einem Brunnen. Haus und Scheune gut
eingrichtet. Antritt Fasnacht 1897.

Sich zu wenden an Ludwig Schaller,
im Ried, bei Berg. 488 H 1649 F

Hochfeine Cigarren!

200 Brestliens, Marke Triumph Fr. 3.-
200 Flora " " " 3.-
200 Viktoria " " " 3.10
100 Maduro, 5er " " " 2.90
100 Rosalie, 7er " " " 2.70
100 Habana-Palma, 10er " " " 3.50
50 Sumatra-Manilla " " " 2.50
J. Wintger, Bodmül (Narg.)
486/48 H 2312 Q

Jahrmärkte von Zur-Flüh

(Greperz)

Die Jahrmärkte vom Jahr 1897 an sind folgendermaßen festgesetzt worden:
Der letzte Montag vom Januar; der letzte Montag vom April; der
zweite Montag vom Oktober; der letzte Montag vom November.

Zur-Flüh, den 15. Mai 1896.
488/41 H 164 F

Gemeindschreiberei.

